

Sophie Passmann: „Pick Me Girls“

Atemlos und eindimensional

Von Susanne Billig

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 27.09.2023

„Pick Me Girls“ sind junge Frauen, die sich für das andere Geschlecht interessant zu machen versuchen, indem sie sich auf Kosten anderer Frauen aufwerten. Damit handeln sie gegen ihre eigene Würde.

Sie selbst sei früher eines von den „Pick Me Girls“ gewesen, gesteht Erfolgsautorin und Social-Media-Influencerin Sophie Passmann in ihrem gleichnamigen neuen Buch. Irgendwann sei ihr jedoch der hohe Preis klargeworden: Jede Frau, die andere Frauen plakativ vor Männern entwertet, entwertet tendenziell auch sich selbst.

Ein atemlos-drängender Tonfall peitscht dieses autobiografische Buch voran, das vor allem ein Thema umkreist: Was richten Fragen wie „Bin ich schön? Werde ich begehrt? Warum schäme ich mich für meinen Körper?“ in jungen Frauen und Mädchen an?

Von Scham- und Selbstzweifeln heimgesucht

Die Autorin beschreibt, wie sie schon als Kind, weil etwas dicker als der Durchschnitt, Beschämung ausgesetzt war und als Teenager in eine Essstörung abglitt. Bis heute fühlt sie sich von Scham- und Selbstzweifell-attacken heimgesucht, auch wenn die mit wachsendem Erfolg seltener werden und sie mit Ende zwanzig allmählich weiß, wie sie selbst sich mag.

Die kleinen und großen Stories darüber, wie sich Sophie Passmann aus der Scham herausgearbeitet hat, haben Drive und werden von einer sympathisch-aufrechten feministischen Grundhaltung getragen. Dennoch wird die Lektüre mit jeder Seite zäher.

Zugegeben: Sie ist für sehr junge Frauen geschrieben und von denen himmeln viele Sophie Passmann in den sozialen Medien an. Was sie zu lesen bekommen, ist ein Buch frei von jeder Struktur und Recherche. Die Autorin redet nonstop. Zahlen, Lektüren, Bezüge jedweder Art scheinen ihr gleichgültig. Außer ein bisschen Pop-Kultur kennt dieses Buch keine Welt. Stattdessen dominieren das autobiografische Ich und die anekdotische Evidenz, was bedeutet, seitenlange Passagen darüber lesen zu müssen, für welche Frisuren, Haarfarben, Hosensbündhöhen sich die Autorin im Laufe ihres Lebens so entschieden hat, warum und mit welchen Begleitemotionen.

Sophie Passmann

Pick Me Girls

Kiepenheuer und Witsch, Köln 2023

224 Seiten

22,00 Euro

Gegensätze krachen aufeinander

Der monothematischen Ich-Bezogenheit entspricht die stilistische Eintönigkeit. Ständig lässt Sophie Passmann Gegensätze aufeinander krachen und hält mit dem Pingpong die Publikumsgehirne auf Trab. Ja, manchmal erbringt so ein Zusammenprall erhellende Erkenntnisse, oft aber auch Nonsense. Etwa wenn die Autorin schreibt: „Scham fühlt sich immer an wie ein Einzelschicksal, denn sie behauptet, dass mit einem selbst etwas außergewöhnlich falsch ist. Wenn man wüsste, dass sich alle für die gleiche Sache schämen, würde sie keinen Sinn mehr ergeben.“

Da ist der vorwärtstreibende Gegensatz: Einzelschicksal – die gleiche Sache. Aber die Aussage gerät ins Nirgendwo, denn selbstverständlich werden Schamursachen kollektiv definiert und für alle auf gleichem Terrain – und das wissen auch alle. Oder hat jemand noch nicht mitbekommen, dass Nacktheit, Körperöffnungen, öffentliches Versagen in unserer Kultur generell schambesetzt sind, auch wenn die Einzelnen darunter mehr oder weniger leiden oder ihre Scham mehr oder weniger erfolgreich in erotische Abenteuer und soziale Befreiungsschläge ummünzen mögen?

Satz um Satz müsste man in diesem Buch verlangsamen und auseinandernehmen, um mitzubekommen, wo die zutreffende Beobachtung aufhört und der Unsinn beginnt. Aber wer tut das schon bei einem Buch, das mit heißer Nadel gestrickt und auf schnelle Verwertung hin angelegt ist?